

NINA MASSEK
Eine Mama am Rande
des Nervenzusammenbruchs



GOLDMANN
Lesen erleben

Das Buch

Was tun, wenn Sie ungestört Ihrer Zuckersucht frönen wollen oder das Kind Sie letzte Nacht beim Sex erwischt hat? Greifen Sie dann auch manchmal zu einer kleinen Notlüge? Das ist gar nicht schlimm. Denn seien wir doch mal ehrlich, liebe Mamis und Papis. Lügen im Familienalltag sind das Fundament jeder erfolgreichen Erziehung! Diskussionen mit einer Dreijährigen, die Sandalen im Winter anziehen will? Verhandlungen mit einem Achtjährigen, der sich jeden Tag ein neues Haustier wünscht? Das kostet viel zu viel an Nerven, Kraft und Zeit.

Nina Massek hat es aufgegeben, ein perfektes Vorbild für ihre Kinder sein zu wollen. Ihre Autorität gibt sie gerne an den Weihnachtsmann oder die Schnullerfee ab – denn unperfekt lebt es sich einfach herrlich entspannt!

Die Autorin

Nina Massek, geb. 1974, studierte Neuere Deutsche Literatur und Medien sowie Amerikanistik in Marburg. Danach war sie zehn Jahre lang im Bereich PR und Kommunikation tätig. Seit vier Jahren betreibt sie den erfolgreichen Blog »Frau Mutter. Eine Mama am Rande des Nervenzusammenbruchs«. Zusammen mit ihrer Familie lebt sie in Berlin.


Nina Massek

Eine Mama
am Rande des
Nervenzusammen-
bruchs

20 wunderbare Flunkereien,
die Eltern das Leben
erleichtern

GOLDMANN

Originalausgabe

 Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das FSC®-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream* für dieses Buch
liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

1. Auflage

Originalausgabe Dezember 2015

Copyright © 2015 by Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur, München,
unter Verwendung von Motiven von FinePic®, München

Lektorat: Doreen Fröhlich

DF · Herstellung: Str.

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-442-15864-5

www.goldmann-verlag.de

Besuchen Sie den Goldmann Verlag im Netz:



Für Clemens und Sophia

Inhalt

1. »Meine Mama lügt nie, das weiß ich!« 13
Die Autorin besucht den Religionsunterricht ihres Sohnes und befragt die Schüler nach ihren Ansichten zu Wahrheit und Lüge: Darf man lügen, um jemanden nicht zu verletzen? Ist es verboten, die Eltern anzuschwindeln? Lügen Erwachsene manchmal auch? Eine Umfrage mit überraschenden Ergebnissen ...
2. »Das ist keine Praline, sondern eine Kopfschmerztablette!« 28
Wie Mama weiterhin Süßigkeiten isst, die Kinder aber vorbildlich und möglichst zuckerfrei ernährt.
3. »Der Mama war kalt, ich musste sie wärmen!« . . 42
Sex, Nacktheit und verborgene Körperteile: Welche Ausreden zur Anwendung kommen können, damit ein Kind nicht frühzeitig traumatisiert wird.
4. »Gegen Goldfische bin ich leider allergisch.« . . 56
Wie man sich nachhaltig gegen Haustiere wehrt.
5. »Leons Eltern haben leider kein Telefon mehr, aber du kannst gerne Lena anrufen.« 70
Wie man den Freundeskreis seines Kindes beeinflusst und bereits im Kindergartenalter vielversprechende Ehen anbahnt.
6. »Der Spielplatz hat heute leider zu!« 84
Wie man Orte mit viel Sand und Plastik meidet und stattdessen mit den Kindern einen pädagogisch wertvollen Tagesausflug ins Lieblingskaufhaus unternimmt – nur um dann doch wieder die Gummistiefel anzuziehen.

7. »Die Schnullerfee, der Osterhase und der Weihnachtsmann kommen nur, wenn du in deinem Bett schläfst.« 99
Wie man anstrengende Diskussionen vermeidet und die Autorität als Eltern an befugtere Personen abgibt.
8. »Wenn ihr jetzt zehn Minuten nicht streitet, sind wir in fünf Minuten da.« 117
Über die heilende Wirkung höherer Mathematik. Und: Wie man eine Autofahrt mit Kindern übersteht.
9. »Der Darth Vader hat als Kind immer nur weiße Hemden getragen!« 133
Hässliche Lieblingsshirts mit Superhelden drauf? Vorlieben für Einhörner auf Glitzerleggings? Wie man die Kinder vor Modesünden bewahrt und ihr Stilempfinden stärkt.
10. »Wer einmal lügt ... der muss auch weiterlügen.« 145
Die wichtigsten Dos and Don'ts für erfolgreiches Lügen im Familienalltag.
11. »Einzelkinder sind ganz traurige Menschen, die niemanden zum Spielen haben.« 158
Wie man den erstgeborenen Sohn mit seiner Schwester versöhnt und zukünftigen Erbstreitigkeiten vorbeugt.
12. »Die Bügelperlen schlafen leider schon.« 172
Die Knete auf dem Teppich, das Pupskissen im Lesesessel: Wie man nerviges Spielzeug aus dem Haus verbannt und es nach seinen eigenen Wünschen einrichtet.
13. »Geht schon mal schlafen, wir machen jetzt Hausputz.« 185
Wie man die Kinder effizient und zeitnah ins Bett kriegt und ab 19 Uhr eine Party feiert, das Haus entrümpelt oder einfach seine Freizeit genießt.

14. »Warum ist Meerwasser salzig?« –
 »Damit die Fische keine Karies bekommen.« . . . 198
 Wie man Kinderfragen sachkundig beantwortet und dabei die Fassade des allwissenden Erwachsenen erfolgreich aufrechterhält.
15. »Heute kannst du *Let's Dance* anschauen. Aber morgen gibt's wieder nur das *Sandmännchen*.« 210
 Wie man, je nach elterlichem Arbeitsaufkommen und Restenergie, total inkonsequent erzieht und dabei trotzdem glaubwürdig bleibt.
16. »Dein Lehmklumpenkunstwerk hat die Putzfrau leider weggeschmissen.« 221
 Wie man als Mutter lernt, die wichtigen Werke des Künstlers von den unwichtigen zu unterscheiden, und anständig recycelt.
17. »Wir können wegen des Schnupfens gerne den Notarzt rufen, aber dann musst du auch drei Liter Salbeitee trinken.« 236
 Wie man den Alltag mit hypochondrischen Kindern meistert.
18. »Mama, warum ist die Frau Müller denn eine Hexe?« 250
 Wie man vor dem Kind respektvoll über seine Mitmenschen spricht.
19. »Wenn ihr den Müll nicht dem Müllmann gebt, wird der ganz böse und steckt euch in die Mülltonne.« 263
 Wie man den vererbten, seltsamen Angewohnheiten der Kinder entgegenwirkt.
20. »Ist das nur eine Phase, oder sind die so?« 275
 Schreibabys, trotzende Kleinkinder und die Pubertät:
 Wie Eltern sich selbst anlügen müssen, um nicht an ihrer Lebensaufgabe zu verzweifeln. Und warum das meistens Quatsch ist.

Vorwort

Darf man seine Kinder anlügen? Eher nicht, oder? Wir wollen schließlich auch nicht angeflunkert werden. »Lüge«, das ist ein ganz schlimmes »Bäh-Wort«. Sollten wir, statt unsere Kinder anzuflunkern, ihnen nicht Werte wie Aufrichtigkeit und Wahrheit vermitteln?

Nun ja ... eigentlich schon. Nur: Manchmal geht es nicht anders. Das Kind erwischt uns beim Sex, wir wollen einfach kein Haustier, nein, auch nicht den süßen Goldfisch. Und von Mia, der angriffslustigen Freundin des Sohnes, möchten wir uns heute ausnahmsweise mal nicht die Wohnung zerlegen lassen.

Aber seien wir doch mal ehrlich. Lügen im Familienalltag sind das Fundament der erfolgreichen Erziehung! Denn die Wahrheit kann manchmal eine zu schwere Last für schmale Kinderschultern sein. Nach acht Jahren Mutterschaft habe ich kein schlechtes Gewissen mehr, wenn ich meine Kinder gelegentlich anschwindele. Und genau genommen habe ich auch nicht mehr die Kraft für eine »Erziehung auf Augenhöhe«, oder wie Experten das nennen würden. Diskussionen mit einer Dreijährigen, die Sandalen im Winter anziehen will? Verhandlungen mit einem Achtjährigen, der sich jeden Tag ein neues Haustier wünscht? Das kostet viel zu viel an Nerven, Kraft und Zeit. Ich habe es aufgegeben, ein perfektes Vorbild sein zu wollen. Autorität habe ich auch

keine mehr, weil ich diese gerne an den Weihnachtsmann oder die Schnullerfee abgebe. Egal. Dafür lebt es sich so herrlich entspannt!

Dieses Buch ist KEIN Erziehungsratgeber und auch nicht politisch korrekt. Sie werden kein vorbildhaftes Verhalten von Eltern darin finden, stattdessen Satire, Ironie, Übertreibung. Und massenweise Zucker. Die meisten Geschichten in diesem Buch sind wahr, einige erfunden. Bei einem Buch über das Lügen darf man auch nichts anderes erwarten. Alle handelnden Personen mit Ausnahme meiner Familie sind fiktiv. Ähnlichkeiten mit realen Personen sind unbeabsichtigt und rein zufällig.

1

»Meine Mama lügt nie, das weiß ich!«

Die Autorin besucht den Religionsunterricht ihres Sohnes und befragt die Schüler nach ihren Ansichten zu Wahrheit und Lüge: Darf man lügen, um jemanden nicht zu verletzen? Ist es verboten, die Eltern anzuschwindeln? Lügen Erwachsene manchmal auch? Eine Umfrage mit überraschenden Ergebnissen ...

»Ich bin mir nicht sicher mit dem Weihnachtsmann, das ist bestimmt eine Lüge. Das mit den Rentieren und dem Schlitten, und dann kommen die alle durch den Kamin gesaut ... Nee, irgendwie stimmt das nicht. Aber mein kleiner Bruder glaubt ja noch daran, und dann sage ich natürlich nichts. Aber den Nikolaus, den gibt es! Weißt du, warum ich das weiß?«

»Nee, sach ma!«

»Also, wir legen dem immer einen Apfel vor die Tür, und wenn der dann da war und die Geschenke gebracht hat, ist IMMER ein Zahnabdruck im Apfel. Also dann muss er ja da gewesen sein, oder?«

Ich muss mir das Lachen verkneifen und nicke stattdessen. Ich sitze im Klassenraum meines Sohnes und führe mit ihm und seinen Schulkameraden Interviews zum Thema Lüge. Die Eltern meiner kleinen blonden Gesprächspartnerin haben wohl alles richtig gemacht mit der klassischsten aller Eltern-Lügen. Das »Weihnachtsmann-Nikolaus-Osterhase-Märchen« funktioniert hier zumindest noch teilweise,

und ich werde den Teufel tun und die Kleine ihrer schönen Illusion berauben.

Am nächsten Tag darf ich die ganze Klasse befragen.

»Die Frau hier schreibt ein Buch, das davon handelt, wie Erwachsene Kinder anlügen.« Bei diesen Worten schaut mich die Religionslehrerin leicht skeptisch an, es scheint, als sei ich ihr nicht so ganz geheuer. Offenbar habe ich ihr mein Buchprojekt vor meinem Auftritt nicht richtig erklärt. Außerdem bin ich ein wenig aufgeregt. An den Wänden Bilder mit Bibelszenen, von den Kindern gemalt. Maria, Josef und das Jesuskind, viele Engel sind zu sehen, und ich erkenne auch Moses im Weidenkorb. Ein Kind hat ein Plakat gemalt, auf dem ich lese: »Die tsehn Gebote«. Auweia, die Kleinen sind also schon ethisch-moralisch aufgeklärt. Wie soll ich mich ihnen erklären? Und wie denken Kinder überhaupt über das Thema Wahrheit und Lüge? Sind sie noch vollkommen »unschuldig«, oder gibt es eventuell schon »Mini-Machiavellis« unter ihnen? Lügen Kinder also schon ziel- oder machtbewusst? Ist Lügen bei ihnen zweckgebunden? Die Kids schauen mich mit einer Mischung aus Interesse und Vorsicht an.

Ich lächele, stelle mich mit fester Stimme vor und bleibe erst mal bei der Wahrheit: »Hallo, ja genau, ich schreibe ein Buch. Und dafür würde ich gern von euch wissen, ob eure Eltern euch ab und zu anlügen und wie ihr das so findet. Also bei mir ist das so: Ich sage meinen Kindern manchmal nicht die Wahrheit.«

Nun sind alle still, die Neugierde ist geweckt. Eine Erwachsene, die offen zugibt, dass sie lügt? Wo gibt's denn so was? Ein Mädchen mit langen braunen Locken namens

Victoria schaut sehr kritisch drein und meldet sich zu Wort. »Das ist dann aber voll gemein. Meine Mama lügt nie, das weiß ich!«

Tja, was mache ich nun? Ich will ihr diesen Zahn jetzt nicht ziehen und sie daran erinnern, dass auch ihre Mutter sie vielleicht früher beim Trödeln mit den Worten »Dann gehe ich halt allein« mit einer Lüge zur Eile angetrieben hat. Als ob irgendeine Mama ein Kleinkind unbeaufsichtigt zu Hause lassen würde. Man stelle sich das mal vor. Was würde die oder der Kleine denn dann tun? Sicher, schon mal die Wäsche zusammenlegen und die Steuererklärung machen, das wäre praktisch.

Eltern sind teilweise sehr un kreativ, wenn es darum geht, ihre Kinder anzulügen. Und die »Dann-gehe-ich-halt-alleine-Lüge« geht leider auf lange Sicht nicht gut. Spätestens wenn der Nachwuchs älter wird, ist dieses Verfahren nämlich eher kontraproduktiv. »Komm, Schatz, wir müssen jetzt Leergut wegbringen. Wenn du nicht kommst, gehe ich eben allein.«

»Au ja, dann spiele ich ein bisschen mit den Küchenmessern und zünde alle Kerzen an.«

Man muss schon genau aufpassen, was man so sagt als Mama. Und ich muss mir nun auch genau überlegen, wie ich mit der Klasse über mich spreche. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass die Mutter des braun gelockten Mädchens noch nie eine Lüge angewandt hat, aber das muss Victoria ja nicht von mir erfahren.

»Das ist ja toll, dass deine Mama so ehrlich ist«, sage ich also zunächst einmal, um Zeit zu schinden.

Doch das Mädchen holt ohne mit der Wimper zu zucken

zum nächsten Schlag aus. »Weiß Sebastian, dass du ihn anlügst?« Sie schaut erst meinen Sohn prüfend an, um dann mich sehr streng zu fixieren.

Okay, das war irgendwie anders geplant. Jetzt werde also ich gegrillt. »Nein, man lügt ja auch oft, weil man jemanden nicht enttäuschen will... Also das ist dann eine ›gute Lüge‹, eine Notlüge. Weißt du schon, was das ist?« Hoffentlich funktioniert die Ablenkung.

Aber das »Verhör« ist noch nicht beendet. Nun befragt Victoria ihren Kronzeugen: »Sebastian, was sagst du denn dazu?«

»Meine Mama lügt immer bei Süßigkeiten«, legt er auch gleich wie aus der Pistole geschossen los. »Sie sagt zum Beispiel: ›An diesem Nachmittag haben alle Zuckerverbot‹, und dann isst sie doch was.« Die Zuhörer prusten los vor Lachen.

Hallooo, ich bin auch noch da? Die sorgfältig geplante Umfrage mit den Kindern geht gerade gründlich schief. Die Autorität ist futsch, also bleibt mir nur noch, meinen Sohn zu fragen: »Und wie hast du herausgefunden, dass ich lüge?«

»Ich weiß es einfach.«

Ich bin also überführt. Von meinem eigenen Sohn. Wie genau er das getan hat, wird später noch Thema sein. Mir ist das alles hochnotpeinlich, und ich bereue mein Fehlverhalten zutiefst. Nun hat er die Mama mit ihren Schwächen durchschaut und vor allem: ihre fehlende Souveränität erkannt. Mein Image ist angekratzt. Und was das Schlimmste ist: Meine Deckung ist vor versammelter Mannschaft aufgefliegen.

Natürlich ist die Miniaturausgabe einer angehenden

Staatsanwältin/Kriminalkommissarin mit dieser Entwicklung der Dinge mehr als zufrieden. »Dann weißt du ja jetzt, dass Lügen schlecht ist«, informiert sie mich selbstzufrieden.

Ob Victoria mich nun über meine Rechte aufklärt und in Handschellen legt? Hoffentlich scheitert mein Unterrichtsprojekt nicht schon zu Beginn. Das Mädchen ist aber noch lange nicht fertig, mir ihre perfekten Eltern unter die Nase zu reiben.

»Mein Papa sagt, wer immer schön den Müll rausbringt, bekommt auch ein neues Fahrrad. Das ist die Regel.«

Ich bringe auch immer schön den Müll raus, fällt mir da ein. Kann mal jemand Angela Merkel sagen, dass ich deswegen ein neues Auto bekomme, wenn es doch die »Regel« ist? Aber ich verstehe ja Victorias Papa. Ich mache es genauso mit meinen Kindern. Ich stelle allgemeingültige Maximen auf wie »Gummibärchen dürfen nicht vor 14 Uhr nachmittags gegessen werden«, und das ist dann die »Regel«. Für die Kinder jedenfalls.

»Dein Papa hat ja sooo recht, genauso ist es!«

Victoria nickt zufrieden, gleichzeitig bäugte sie mich weiterhin kritisch. Wahrscheinlich überlegt sie sich gerade, wie froh sie ist, so ehrliche und nette Eltern und nicht etwa mich als Mutter zu haben. Für den Moment hat sie mich glücklicherweise genug in die Zange genommen und sieht von weiteren Vernehmungen ab.

Ein Junge mit *Superman*-T-Shirt meldet sich. »Sagst du das dann alles meiner Mama, was wir dir erzählen?«, will er wissen.

»Ähm, also... nein... ja... NEIN! Ich würde das so schreiben, dass keiner herausfindet, wer du bist. Auch nicht deine Mama.«

»Versprochen?«

»Versprochen.«

»Aber wie schreibst du das dann?«

»Man könnte zum Beispiel sagen: ›Einige aus der 3b lügen manchmal‹ oder ›Im Dunstkreis der 3b wird nicht immer die Wahrheit gesagt‹ oder ›Sichere Quellen gehen davon aus, dass es Personen im Umfeld der 3b gibt, die manchmal flunkern‹. Du kannst mir also alles erzählen!«

»Oder du könntest mich auch anders nennen, so wie die Agenten das machen?«

Ich einige mich mit meinem neuen »Informanten« auf einen Decknamen. Nach langem Abwägen zwischen »Superman« (seine Mutter wüsste sofort Bescheid) und »Bastian Schweinsteiger« (den gibt es ja schon »in echt«) einigen wir uns auf »Greg« (wie der witzige Junge aus *Gregs Tagebuch*).

Mein Blick fällt auf das Bild an der Wand mit Moses im Weidenkorb. Vielleicht geht es zur Abwechslung ja jetzt mal pädagogisch wertvoll.

»Kinder, kennt ihr die Geschichte von Moses? Wie er die Israeliten aus Ägypten herausgeführt hat und ihnen die Zehn Gebote von Gott überbrachte?«

Eifriges Nicken, teilweise wird gegähnt. Agentennamen aussuchen war wohl spannender.

»Wer von euch kennt denn das achte Gebot?«

»Dass man den Ochsen vom Nachbarn nicht stehlen soll?«, vermutet ein blonder Junge.

»Nicht ganz«, sage ich.

»Dass man nicht die Frau vom Nachbarn heiraten soll?«

»Schon sehr nahe dran, aber leider nein.«

Ich lese den Kindern das achte Gebot aus der Bibel vor,

denn spontan kriege ich den Wortlaut auch nicht mehr so gut zusammen: »Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.«

Mein Informant »Greg« meldet sich: »Aber wir haben noch gar keine Zeugnisse, nur so halb ausgemalte Kreise mit Einschätzungen.«

Auch wieder wahr.

Nun kommen die Kinder ins Erzählen und berichten mir von ihren Ausflügen ins Land der Lügen. Greg ist redselig: »Also wenn man sagt, der Kuchen schmeckt mir, und er schmeckt gar nicht, ist das freundlich. Das Problem ist aber, wenn man den ekligen Kuchen schon im Mund hat. Muss man den dann runterschlucken? Dann muss man ja würgen und so.« Das stimmt, an einer (Not-)Lüge kann man sich verschlucken.

Es gibt auch einige »Robin-Hood-Lügner« unter den Kindern in Sebastians Klasse. Ein Junge namens »Shaun das Schaf« zum Beispiel erinnert sich, dass er im Kindergarten den kleineren Kindern immer erzählte, im Baumhaus würden gruselige Monster wohnen, um sie von waghalsigen Kletteraktionen abzuhalten. Er will sogar, wenn er später Arzt ist, immer seine Patienten anlügen. »Damit die nicht merken, dass sie krank sind und nicht traurig werden.«

Alle Jungs haben, laut meiner Umfrage, in letzter Zeit »überhaupt nicht« gelogen oder wenn, dann nur zwei bis drei Mal. Aha. Greg ist so ehrlich, mir zu sagen, dass es wohl Glück war, dass er bisher nicht häufiger erwischt wurde.

Mein Informant »Spiderman« hingegen beteuert, noch

nie geschwindelt zu haben und erst recht nicht in der Schule, man könne ja schließlich nicht seine eigene Lehrerin anlügen. Meinen Lügendetektor habe ich gerade nicht dabei, und das ist vielleicht auch gut so.

Mein eigener Sohn, der sich unbedingt den Decknamen »Dr. Furz« zulegen will, gesteht mir im Beisein seiner Klassenkameraden die infame Lüge, einmal behauptet zu haben, in den Rasensprenger gefallen zu sein. Obwohl er »für extra« durch ihn durchgesprungen ist.

Bei allen Kindern kann ich einen freundlichen, milden Pragmatismus feststellen. Wenn sie beim Lügen erwischt werden oder einen Freund dabei ertappen, wird entweder darüber geredet und befunden, es nicht mehr zu tun (Mädchen) oder einfach zur Tagesordnung übergegangen (Jungs).

Ein Mädchen namens »lila Filly-Pferd« erzählt mir: »Ich wollte mich zuerst rächen, als meine Freundin mich angelogen hat. Aber dann dachte ich, das ist vielleicht doch nicht so gut, und dann habe ich es gelassen.«

Auch spannend ist, wie die Ehrlichkeit der Erwachsenen eingeschätzt wird. Während der Großteil der Kinder davon ausgeht, dass Erwachsene fast nie lügen und die Eltern schon mal gar nicht, hat »Dr. Furz« eine andere Meinung dazu – wie zu erwarten war.

»Erwachsene haben mehr Erfahrung mit Geschichten erzählen und lügen nur, wenn es ganz sicher ist, dass sie nicht erwischt werden. Obwohl du es ja meistens nicht so schlau machst.«

Soso. Kinder halten uns einen Spiegel vor, insbesondere mein Sohn. Er grinst wieder wie ein Honigkuchenpferd, er wirkt fast stolz. Er lernt in meinem »Unterrichtsprojekt«

gerade etwas Wichtiges: Seine Mutter ist fehlbar. Sie hat Mängel, die sie zu vertuschen sucht. Wenn ich bis dato auf einem Sockel stand, spätestens jetzt ist er umgeworfen worden. Sebastians Abnabelungsprozess beginnt an diesem Tag, ich kann es in seinen Augen sehen. Und das alles nur wegen meiner Schwäche für Süßigkeiten!

Beim Thema »Wahrheit und Lüge« befinden wir Eltern uns offenbar in einem großen Erziehungsdilemma. Moral und Religion geben uns vor, man müsse immer bei der Wahrheit bleiben. Und auch wir selbst verlangen von unseren Kindern Wahrhaftigkeit und werden äußerst ungerne angeschwindelt. Offensichtliche Lügen müssen zugegeben werden. Eine Erzieherin aus dem Kindergarten meiner Tochter Constanze berichtete mir, dass sie ein Kind, das sich ehrlich zu seinem Fehlverhalten bekennt, immer besonders lobt. Aber wie sieht es eigentlich in der Welt der Erwachsenen aus? Reden wir uns nicht auch ganz gerne mal raus?

»Ich habe Frau Schmidt heute schon zehnmal angerufen, aber leider nicht erreicht.«

(Ich habe einfach keinen BOCK, Frau Schmidt anzurufen. Frau Schmidt will auch keine unserer dusseligen Versicherungen kaufen. RAFF es endlich, Chef!)

»Natürlich ist der Kuchen selbst gebacken!«

(Die Backmischungen sind heutzutage hervorragend und praktisch täuschend echt, liebe Schwiegermama.)

NINA MASSEK



Eine Mama am Rande des Nerven- zusammenbruchs

20 wunderbare Flunkereien,
die Eltern das Leben erleichtern

GOLDMANN

Nina Massek

Eine Mama am Rande des Nervenzusammenbruchs

20 wunderbare Flunkereien, die Eltern das Leben erleichtern

ORIGINALAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 288 Seiten, 12,5 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-442-15864-5

Goldmann

Erscheinungstermin: November 2015

Sollten wir unseren Kindern immer die Wahrheit sagen? Ihnen Werte wie Aufrichtigkeit und Korrektheit mit auf den Weg geben? Nun ja ... eigentlich schon. Aber manchmal ist die Wahrheit einfach nicht die beste Option. Die Tochter erwischt uns beim Sex. Der vorlaute Schulfreund des Sohnes kommt jeden Tag zu Besuch. Um sich aus solch schwierigen Situationen zu befreien, lügen wir schon einmal. Und haben dann ein schlechtes Gewissen. Das muss nicht sein, denn Flunkern ist die Basis jeder erfolgreichen Erziehung! Diskussionen mit Dreijährigen, die Sandalen im Winter anziehen wollen? Verhandlungen mit Siebenjährigen, die sich täglich ein neues Haustier wünschen? Viel zu anstrengend. Also Schluss damit, perfekt sein zu wollen. Manchmal heiligt der Zweck eben doch das Mittel ...



[Der Titel im Katalog](#)